

# Büchertisch ; Briefkasten ; Anzeigen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstommen-Zeitung**

Band (Jahr): **10 (1916)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

die baldige Gründung des schweizerischen Taubstummenheimes für Männer zu ermöglichen, wofür mindestens 100,000 Franken nötig sind. Dann wurde an vielen Beispielen der große Nutzen der schweizerischen Zentralfstelle für Taubstummensfürsorge dargetan, die überdies im Weltkrieg auch wertvolle Vermittlerdienste zwischen verschiedenen Ländern leisten durfte und Hilfe für taubstumme Kriegsflüchtlinge. Ferner wurde den Kantonen ans Herz gelegt, dahin zu wirken, daß für alle gerichtlichen Fälle von Taubstummen ein Ausleger (Dolmetscher) beigezogen werde. Die interessante und inhaltschwere Tagung schloß mit einer Besichtigung der neuen zürcherischen Blinden- und Taubstummenanstalt.

**Büchertisch**

„**Kunstgaben für Schule und Haus**“. Herausgegeben von W. Günther. Heft 1—10. Preis jedes Heftes 15 Pfg. Verlag von Georg Wigand, Leipzig.

Etwas Reizenderes und Lieberes als diese kleinen Hefte für Kinder läßt sich in der Tat nicht denken. Ludwig Richters trauliche Kunst spricht aus ihnen zum Beschauer und füllt Sinne und Herz mit innigem Behagen, und wir müssen es als einen sehr glücklichen Griff des Verlegers bezeichnen, die Kunst dieses deutschesten aller deutschen Meister durch die Herausgabe dieser billigen Bücher zum Gemeingut des ganzen Volkes zu machen.

**Berein für Verbreitung guter Schriften.**

**Der andere Weg.** Erzählung von Ernst Zahn. (Preis 15 Rp.)

Ein ehrfamer Schreinermeister in der „Schipse“, einem nun umgebauten Quartier der alten Stadt Zürich, hat einen Sohn, der in allem das Gegenteil seines Vaters ist und schon als Knabe seine Selbständigkeit behauptet. Als Lehrjunge kann er den braven Handwerker nicht befriedigen, sowenig als er in der Fremde sich der Ordnung fügen lernt. Gleichwohl kehrt er nicht als verlornen Sohn, wie sein Erzeuger erwartet, sondern als gemachter Mann heim und errichtet zum Schrecken des ehrfamen Bürgers — ein Warenhaus. „Der andere Weg“ hat also auch ihn zum Ziele geführt, ohne daß er an seiner Großzügigkeit zu Grunde geht. Rührend ist die Anhänglichkeit des Greises an die Jugendgeliebte seines Sohnes, die dieser auf seiner Jagd nach dem Glück auf der Seite hat stehen lassen, und die nun dem vereinsamten Vater die alten Tage verschönt.

**Ein Stück Leben.** Novelle. — **Hans, der Rabe,** der gezähmte Widerspenstige. Von Helene Welti. (Preis 15 Rp.)

Zwei Menschen sind sich von Kindheit an herzlich zugetan und erwarten von der Zukunft nichts anderes

als ihre Vereinigung fürs Leben. Da verläßt der junge Mann die Stadt, ohne daß das bindende Wort gesprochen wurde. Jahrelang harret das Mädchen darauf, schließlich wird sie die Frau eines Andern. Als solche erfährt sie von dem Zurückgekehrten, daß er einem unheilbaren Leiden verfallen ist, das ihn zum Verzicht bewogen hat. Diese schmerzliche Erfahrung führt dazu, das seelische Verhältnis zwischen der jungen Frau und ihrem Gatten inniger und tiefer zu gestalten, während der Jugendgeliebte sein trauriges Geschick zu Ende trägt.

Nicht minder gut erzählt und von köstlichem, schalkhaftem Humor erfüllt sind die Taten und Abenteuer des Raben Hans. Keine phantastischen Münchhausen, sondern wirkliches Geschehen. Es wird nicht leicht eine Schilderung des Gehabens und Treibens der Tierwelt geben, welche uns das Tier mit so liebevollem Verständnis nahebringt wie diese Berichte aus dem Leben des drolligen Gesellen, den sein Glück in so gütige Hände verfiel.

**Heinrich Helfenberger.** Von Th. Meier-Merian. (Preis 15 Rp.)

Den jungen Gelehrten aus der zopfigen Stadt zieht es in eine ehrenreiche, große Wirksamkeit draußen im Reich. Das Heimische, am Fremden gemessen, erscheint ihm so rückständig, so krähentwinkelig, so unwert. Da offenbart ihm ein junges Weib, das mit kleinsten Mitteln ein Stück modernster sozialer Hilfsarbeit leistet, was im Vaterland für Aufgaben zu lösen, was für Schätze zu heben sind.

**Briefkasten**

**J. S. in F.** Danke für Brief vom 1. und für die Sendung. Möge euer Gartenbau sich recht lohnen!

**S.-G. in D.-G.** Wenn jemand Fehler macht, so decke man das mit dem Mantel der Liebe zu! Sie hätten es auch nicht gern, wenn man Ihre Fehler andern Leuten erzählen würde. Nun:

„Was du nicht willst, daß man dir tu“,  
Das füg' auch keinem andern zu!“

**K. B. in M.** Für Frau W. sind gar keine Todesanzeigen verschickt worden; es stand nur im Anzeiger der Stadt Bern und das war genug. Sie waren wahrscheinlich zu gleicher Zeit mit ihr in der Anstalt. Freundlichen Gruß!

**R. S. in B. h. S.** Ja, „warum hat die zürcherische Regierung unfern Pfarrer angestellt?“ Die Graubündner Taubstummen sollten eigentlich eine Bittschrift nach Zürich abgehen lassen. Aber sie würde wohl nicht viel helfen. Denn es kommt schließlich auf den Pfarrer allein an und der hat es doch gewollt! Es wird aber ein Ersatz für ihn gesucht. Drum Geduld!

**Anzeigen**

**Wer kann uns sagen, wo sich Friß Knutti jetzt befindet?**  
E. S.